

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Band: 6 (1999)
Heft: 60

Artikel: Tanz als materielles Ereignis
Autor: Mennel, Eva / Amstutz, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

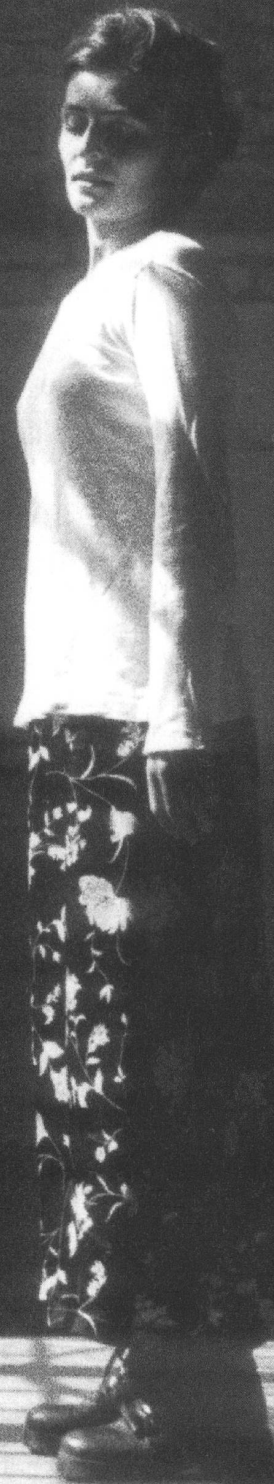
Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tanz als materielles Ereignis

Gespräch
mit Eva Mennel, künstlerische Leiterin
vom Tanztheater wip

Zeitgenössisches Tanztheater in der Ostschweiz? Dafür, dass es das tatsächlich gibt, ist das wip verantwortlich. 1990 von der Tänzerin und Choreografin Eva Mennel und Andrew Holland ins Leben gerufen, hat das wip (work in progress) jährlich eine Produktion gezeigt – zuletzt das Stück «wo ich gerade bin, während du gerade woanders bist» in der Kellerbühne St. Gallen. Worin sieht Eva Mennel Chancen und Möglichkeiten des freien Tanztheaters? Martin Amstutz hat nachgefragt.





«Ich brauche den Reiz des Ungewissen»: Eva Mennel bei einer Probe im Alten Lagerhaus in St.Gallen.

von Martin Amstutz

Saiten: Was ist die Aufgabe des Bühnentanzes?

Mennel: Bühnentanz als emotionale Kommunikationsform hat die Aufgabe, das Unaussprechliche, das zwischen den Zeilen, zu zeigen. Körpersprache hat das Potential, zu berühren und berührbar zu sein. Diese Momente der Berührung, Momente höchster Verletzlichkeit, gilt es herbeizuführen.

Kann das Publikum diese Momente denn wahrnehmen?

Wenn sich das Unaussprechliche in den Körpern der Tanzenden manifestiert, ist das ein materielles Ereignis, das passiert wirklich. Alle, die sich zu dem Zeitpunkt im Saal befinden, bekommen das auch mit.

Übrigens: Tanz ist ein sinnliches Ereignis.

Jede Art von Tanz?

Auch wenn die Presse eine Vorstellung eines Ballettensembles als «leidenschaftlich, intensiv, ausdrucksstark» etc. bezeichnet, passiert es mir öfters, dass ich im Publikum sitze und gegen Lachkrämpfe kämpfe. «Unaussprechliches» passiert auch, wenn Spitzenschuhe unrhythmisch Tango tanzen und aufgebläse-

ne Brustkörbe Atembeschwerden hervorrufen. Ich habe zwar «unaussprechlich» nicht so gemeint, aber dennoch: Aufatmen in der freien Szene, wir haben doch noch Chancen.

Welche?

Die Freiheit, völlig unabhängig über Form und Inhalt meines nächsten Stückes entscheiden zu können, ermöglicht es mir, den Zeitgeist zu erfassen. Dafür muss ich allerdings mehrere Jobs gleichzeitig erledigen. Ich bin Managerin, künstlerische Leiterin, Choreografin und Tänzerin des wip in einer Person. Ausserdem muss ich Geld verdienen als Tanzlehrerin und mich andauernd weiterbilden.

Leidet die künstlerische Arbeit unter dieser Mehrfachbelastung?

Die Ungewissheit des freien Schaffens ist belastend. Ich bin für meine Produktionen voll verantwortlich. Für Fehler kann ich niemandem die Schuld geben. Ich denke, dass dadurch aber auch so etwas wie künstlerische Ehrlichkeit möglich wird.

Wird die Sache da nicht zum Krampf?

Ich stehe auf Chaos und Revolution. Tanz ist unberechenbar. Die Einmaligkeit des Moments durchbricht die Gewohnheit eingespielter Bewegungs- und Denkmuster.

Tanz ist Weg durch Raum und Zeit. Raum entsteht erst durch den Abstand, den Menschen zueinander haben. Zeit entsteht erst durch den synchronen oder asynchronen Rhythmus der Menschen. Im Dialog mit den TänzerInnen meiner Kompanie entstehen so durch Improvisationen neue Stücke. Zur Zeit arbeite ich an einem Stück namens «Tanzkonzert». Der Komponist Charles Uzor erarbeitet die Musik parallel zum Tanz. Auch hier schafft die Interaktion neue Welten. Das ist zeitgenössischer Tanz, wie ich ihn mir vorstelle, wie er in der Ostschweiz aber noch kaum bekannt ist.

Da kann ja eigentlich nichts schief gehen.

Jedes neue Projekt macht mir mehr Angst als das vorhergehende. Ich weiss nie, was das neue Projekt bringt. Diesen Weg gehe ich mit Leidenschaft. Ich brauche den Reiz des Ungewissen. Nur so entsteht Neues. ■